

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 11

Artikel: Die Kavallerie im heutigen Krieg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Kavallerie

im heutigen Krieg

VON HPTM. ZEUGIN

Mein Herz hält Schritt mit dir,
mein Pferd!
Die Erde zittert. Zittre, Schwert!
Ich bin ein heiliger Reiter.
Weiß nicht mehr, was mich
vorwärts treibt:
Der Beste ist, der Sieger bleibt,
Und ich begehr' nichts weiter.
Binding.

Kavallerie-Attacken.

Polen, September 1939.

In der Gegend nördlich Bransk ist polnische Kavallerie gemeldet. Eine schwere deutsche Panzerkompanie erhält den Auftrag, den Feind aufzusuchen und zu zersprengen. Tief gestaffelt kommt die Panzerkompanie gut vorwärts. Eine von den Polen verteidigte Ortschaft wird angegriffen und genommen. Da setzt polnische Kavallerie zum Gegenangriff an. Aus einem schwarzen, langgezogenen Waldrand brechen Pferde hervor, Waffen blitzten auf: polnische Reiter sprengen wie die wilde Jagd auf das Dorf zu, ein wirrer großer Haufe. Die deutschen Panzer, die eben das Dorf verlassen wollten, schwenken langsam die Panzertürme in die Richtung der polnischen Kavallerieattacke. Dann feuern die Rohre in kurzen Stößen in den großen Haufen hinein. Wo eben noch stolze Kavalleristen Attacke ritten, entsteht ein wirrer

Knäuel stürzender Pferde und verwundeter Menschen. Die hinteren Reihen reiten in die Gefallenen hinein und überschlagen sich. Die polnische Kavalleriebrigade Zahorski ist nur noch ein zuckender, verblutender Knäuel.

Das polnische Chevalier-Regiment 2 sollte am 1. September 1939 gegen Dirschau reiten, um den Rückzug des Jägerbataillons 2 aufzuhalten oder zu decken. Aber sobald das Regiment Fühlung mit den fliehenden Jägern bekam, wurde aus dem Vormarsch ein Hinhalten, dann unter dem ungestümen deutschen Vorwärtsdrängen ein Rückzug. An der Weichsel fielen deutsche Flieger über das Kavallerie-Regiment her. Das Regiment ging ins Wasser, um schwimmend das andere Ufer zu erreichen. Aber nur die Hälfte konnte sich an das östliche Ufer retten. Alles andere ertrank, unablässig verfolgt von deutschen Fliegern, in den Fluten.

Die polnischen Ulanenregimenter 16 und 18 der Brigade Pomorsky ereilte ihr grausiges Schicksal in den Wäldern um Tuchel. Ein deutscher Aufklärungsflieger hatte sie entdeckt. Kampfflieger warten in rollenden Angriffen ihre Bomben auf die Wälder ab. Todes schreie zerrissener Pferde und Menschen, toll durcheinander galoppierende Schwadronen, niedergestampfte

Reiter, blind durchgehende Pferde. In diesen Schreckenswirrwarr hinein stießen überraschend noch deutsche Panzer, schossen die Reste der beiden Reiterregimenter zusammen, zermahlten sie. —

Rufland, Sommer 1941.

Eine kleine Stadt an einem Fluss, geschützt durch Wälder und Engen, war nach hartem Kampf in deutsche Hand gefallen. Batterien eines Flak-Regimentes gingen in Stellung, um die Flussübergänge und Engen gegen Luftangriffe zu schützen.

Tags darauf im Morgengrauen bricht russische Kavallerie aus dem Wald heraus, jagt auf die deutschen Stellungen zu: Kavallerieattacke wie zur alten Zeit. Distanz 800 m — 700 m — 600 m —. Jetzt heulen die Flakgeschütze auf und schleudern ihre Geschosse in die Flanke der angreifenden Kavallerie. Schwer getroffen wälzen sich Pferde und Reiter am Boden. Eine einzige Granate reißt ganze Reihen des anstürmenden Gegners um. In Sekunden ist aus der geordneten Angriffsformation der russischen Kavallerie ein unentwirrbarer Knäuel von Tieren und Menschen geworden. Wenigen nur gelingt die Flucht in den schützenden Wald.

Am 25. September 1941 reiten 400



Dragoner-Schwadron in der Besammlung. — Escadron de dragons au rassemblement. — Squadrone di dragoni in riunione.
(Zens.-Nr. VI Br 8165.)

russische Reiter Attacke gegen deutsche Infanteriestellungen. Infanterie folgt den Reitern, begleitet von Panzern. Im Abwehrfeuer der deutschen Waffen bricht der Angriff zusammen, die Masse der Angreifer wird vernichtet.

Ebenso brach am 4. Oktober 1941 im nördlichen Abschnitt der Ostfront eine Attacke russischer Kavallerie auf deutsche Infanteriestellungen im Feuer der Gewehre und Maschinengewehre zusammen. Vier russische Schwadronen wurden bis auf wenige versprengte Reste aufgerieben.

Hat sich die Kavallerie überlebt?

Die Entwicklung der modernen Waffen und Kampfverfahren hat die Kavallerie in zweifacher Weise beeinflußt. Maschinengewehre, Schnellfeuergeschütze und Kampfflieger haben eine vernichtende Wirkung auf Reiterverbände. Kavallerie-Attacken waren noch möglich zu einer Zeit, wo die Infanterie nur über Gewehre verfügte und das Nachladen umständlich und zeitraubend war. Der Weltkrieg 1914/18 zeigte dann die Unmöglichkeit von Reiterangriffen zu Pferd angesichts der furchtbaren Wirkung moderner Abwehrwaffen auf eine Masse großer Ziele, wie sie eine attackierende Kavallerieabteilung darstellt. Die Erstarrung der Fronten im Stellungskrieg hatte überdies zur Folge, daß für Kavallerie kaum mehr Verwendungsmöglichkeiten übrig blieben. Die Kavalleristen und ihre Waffen wurden in den Schützengräben gebraucht, ihre Pferde anderweitig verwendet.

Zum Einfluß der Schnellfeuerwaffen gesellte sich in der Entwicklung nach dem Weltkrieg die Konkurrenz des Motors. Flieger, Panzerspähwagen und Motorradfahrer übernahmen von der

Kavallerie die Aufgaben der Aufklärung, Panzerverbände und andere motorisierte Kampftruppen übernahmen ihre Rolle als bewegliche Eingreiftruppe für kritische Situationen. Schneller und weit weniger verwundbar als Kavallerie, setzten sich Panzer- und motorisierte Truppen durch und verdrängten die Kavallerie immer mehr. Reiterregimenter mit Jahrhundertealter Tradition mußten die Pferde vertauschen gegen Panzerwagen, Truppentransportwagen und Motorräder. Die Kavallerie schien sich endgültig überlebt zu haben. Haben nicht die Erfolge deutscher Panzerverbände in Polen und im Westen wie das Schicksal der stolzen polnischen Kavallerie das Todesurteil für die Kavallerie besiegelt?

Die Erfahrungen des gegenwärtigen Krieges beweisen das Gegenteil.

Reiterzüge und Aufklärungsschwadronen.

Gerade im deutschen Heer haben neben Panzerarmeen und Luftflotten auch die Reiter einen Platz und eine gewisse Bedeutung behauptet. Wohl haben jüngere Waffengattungen größtenteils die Aufgaben der Kavallerie übernommen. Aber restlos haben sie den Reiter und sein Pferd nicht ersetzen und darum auch nicht verdrängen können. Auf dem Gebiet der Aufklärung beispielsweise sind der Luftaufklärung gewisse Grenzen gesetzt. Sie bringt Augenblicksbilder, aber gewährleistet keine Dauerbeobachtung. Sie kann feststellen, wo ein Gegner marschiert, ruht oder kämpft, aber sie kann oft nicht feststellen, wo der Feind nicht ist. Bei Nacht und Nebel ist der Flieger blind und kann keine Aufklärungsergebnisse liefern. So bedarf die Aufklärung aus der Luft der Ergänzung durch die Erdaufklärung. Neben dem

Panzerspähwagen findet hier der Reiter seine Aufgabe. Motorisierte und mechanisierte Aufklärungsabteilungen sind weitgehend an Straßen gebunden, während sich der Reiter auch in einem Gelände bewegen kann, das dem Motorfahrzeug verschlossen bleibt. Wo der Panzerspähwagen einer Brücke oder doch einer soliden Fähre bedarf, kann das Pferd schwimmen. Das Sehvermögen des Reiters ist nicht beschränkt auf den knappen Ausblick, den der Sehschlitz des Panzers gewährt; sein Hörvermögen wird weniger behindert durch die Geräusche der eigenen Fortbewegung.

So besitzt denn jedes deutsche Infanterieregiment als organischen Bestandteil seinen Reiterzug für Aufgaben der Aufklärung, Sicherung, Befehls- und Nachrichtenübermittlung. Aufgeteilt in einzelne Spähtrupps, werden diese Reiter mit scharf umrissten Aufklärungsaufträgen auf nahe Entfernung eingesetzt. Um nicht aufzufallen, sind diese Reiterspähtrupps möglichst schwach, aber doch so stark, um genügend Meldereiter mit den Ergebnissen der Erkundung und Beobachtung zurückzuschicken zu können. Wie das Regiment seinen Reiterzug, so besitzt die deutsche Infanterie-Division ihre Reiterschwadron als Bestandteil der Aufklärungsabteilung der Division.

Aber diese neuzeitlichen Reiter kämpfen nicht mehr zu Pferd. Im Gefecht zwingt sie das gegnerische Feuer auf die Erde. Sie kämpfen als Infanteristen und sind darum auch bewaffnet wie die Infanterie. An Stelle von Lanze und Pallasch sind Karabiner und Bajonett, Maschinengewehre, Pickel und Spaten gefreten. Minenwerfer, leichte Geschütze (Panzerabwehrgeschütze, Kavalleriegeschütze, leichte Flak) und Panzer-



Moderne Kav.-Taktik, Bild 1: Marschsicherung einer Drag.-Schw. Späher — Spitzengruppe — Verbindungsleute — Zugstrupp. — **Tactique moderne de cavalerie, photo 1:** Sûreté de marche d'un escadron de dragons: éclaireurs — groupe de pointe — hommes de liaison — troupe. — **Tattica moderna della cavalleria, fig. 1:** Sicurezza in marcia di uno squadrone di dragoni: ricognitori — gruppo di punta — uomini di collegamento — troupe. (Zens.-Nr. VI S 9010.)

spähwagen unterstützen die Kavallerie, wo sie zur Erfüllung ihres Auftrages nicht nur sehen, sondern auch kämpfen muß. Das Ergebnis der Aufklärung oder des Kampfes wird dem Stab durch Kleinfunkgerät drahtlos gemeldet. Das Pferd ist während des Kampfes irgendwo rückwärts in Deckung; es ist nur noch Transportmittel bis zur Berührung mit dem Gegner, nimmt aber am Kampfe selbst nicht mehr teil und wird gegnerischer Einwirkung nach Möglichkeit entzogen.

So ist denn neuzeitliche Kavallerie nach Kampfweise und Bewaffnung nur mehr berittene Infanterie. Was sie aber der Infanterie voraus hat, das ist nicht nur die Schnelligkeit der Pferdebeine, sondern auch der rasch entschlossene, schnell zupackende, draufgängerische Reitergeist, der sich in so manchem Gefecht einer Aufklärungsschwadron an den Fronten im Osten und Westen bewährt hat. Bekannt geworden sind beispielsweise der Handstreich auf Gent durch 40 Mann der Aufklärungsabteilung des Oberslt. von Rodt, der rasche Vorstoß der Aufklärungsabteilung des Rittmeisters Niemack an die Maas im Mai 1940, und eine von der gleichen Abteilung am 11. Juni 1940 durchgeführte Umfassung des Gegners an der Marne, bei Darnery. Während des Angriffs über die Somme im Juni 1940 gelingt es der Aufklärungsschwadron der 46. Division, sich südwestlich Amiens durch feindliche Truppen durchzuschlagen, in kühnem Handstreich die Flufübergänge bei Blangy und Famechon im Rücken des Gegners in Besitz zu nehmen, und dem Gegner so den Rückzug abzuschneiden. Die Radfahrerschwadron der Aufklärungsabteilung, die in unwegsamem Gelände lange Strecken die Räder schieben mußte, hatte längst das Tempo der Reiter nicht mehr mithalten können, war zurückgeblieben und schloß erst nach Einbruch der Nacht und Ueberwindung gegnerischen Widerstandes auf die weit vorgeprellte Reiterschwadron auf.

Reiterregimenter und Kavallerie-divisionen.

Nicht nur Reiterzüge und Aufklärungsschwadronen, sondern sogar Reiterregimenter und Kavalleriedivisionen sind in diesem Krieg auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen mit Erfolg eingesetzt worden. Besonders im Osten, wo die schlechten Straßenverhältnisse den Einsatz von Panzerverbänden weitgehend kanalisieren, werden größere Kavallerieverbände für Fernaufklärung, Flankenangriff, Umfassung und Verfolgung eingesetzt. Im polnischen Feldzug 1939 zeichneten sich deutsche Reiterregimenter am Na-



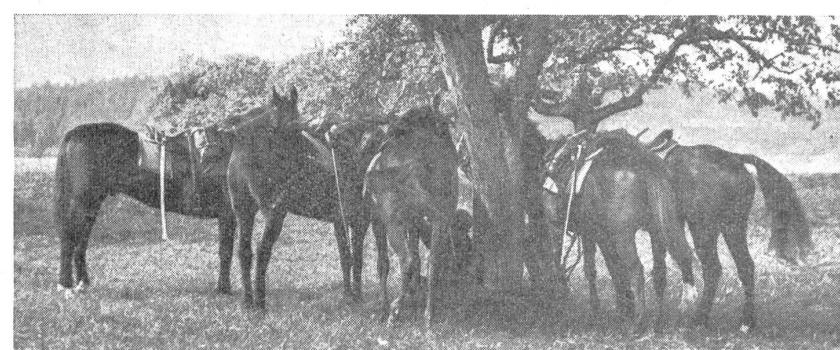
Moderne Kav.-Taktik, Bild 2: Schwärmende Drag.-Gruppe. — Tactique moderne de cavalerie, photo 2: groupe de dragons en ligne de fourrageurs. — Tattica moderna della cavalleria, fig. 2: gruppo di dragoni in esplorazione. (Zens.-Nr. VI S 9012.)



Moderne Kav.-Taktik, Bild 3: Aus der Viererkolonne zum Feuergefecht abgesessen; Pferdekol. bleibt mobil. — Tactique moderne de cavalerie, photo 3: de la colonne par quatre, mette pied à terre pour le combat — la colonne de chevaux reste mobile. — Tattica moderna della cavalleria, fig. 3: dalla colonna per quattro, a terra per il combattimento — la colonna dei cavalli sta ferma. (Zens.-Nr. VI S 9016.)



Moderne Kav.-Taktik, Bild 4: Einmal abgesessen, kämpft die Kav. nach den Methoden der Infanterie. — Tactique moderne de cavalerie, photo 4: Une fois à terre, la cavalerie combat selon les méthodes de l'infanterie. — Tattica moderna della cavalleria, fig. 4: messo piede a terra, la cavalleria combatte come la fanteria. (Zens.-Nr. VI S 9011.)



Moderne Kav.-Taktik, Bild 5: Pferdekolonne (Sternformation) in Fliegerdeckung. — Tactique moderne de cavalerie, photo 5: Colonne de chevaux (formation en étoile), à couvert contre avions. — Tattica moderna della cavalleria, fig. 5: gruppo di cavalli al coperto degli aeroplani. (Zens.-Nr. VI S 9014.)

rew und Bug aus. In **Frankreich** hat 1940 eine deutsche Kavalleriedivision pausenlos 2000 km zurückgelegt auf Asphaltstraßen, hat den Gegner geworfen, wo er sich stellte und trotz Bunker und Panzer den Uebergang über die Seine und die Loire erzwungen. Ohne ausreichendes Gerät für einen Brückenschlag ging die Division vom 13. bis 15. Juni westlich Paris auf Fähren und Schlauchbooten über die Seine, die Pferde schwimmend. Auch der gesamte Troß wurde auf diese Weise übergesetzt, ausgenommen die schweren Motorfahrzeuge. Vom 16. Juni an treten die Reiterregimenter und Radfahrerbataillone der Division zur Verfolgung an. Bei glühender Sonne und ätzendem Staub trafen die Schwadronen 100 und mehr km im Tage der Loire zu. Bei Saumur überwinden sie die verzweifelte Gegenwehr der berühmten französischen Kavallerieschule. Durch rasches Zupacken gelingt es

den Reitern, sich der Loire-Brücke bei Port Boulet zu bemächtigen und eine Sprengung zu verhindern. Ebenso gelingt es durch rasches Zupacken die Sprengung einer festen Steinbrücke über die Vienne bei Chinon zu verhindern. Damit hat die Kavalleriedivision für den weiteren Vormarsch der Armee nach Süden zwei unversehrte Flussübergänge gesichert und so der Infanterie einen Vormarsch ohne Verzögerung erlaubt. Und weiter reitet die Division nach Süden, verfolgt den weichenden Gegner.

In dem gebirgigen Gelände **Albaniens** kämpften vom Oktober 1940 bis in den April 1941 hinein die italienischen Kavallerieregimenter Aosta, Milano und Guide. Die Lancieri di Milano und die Lancieri di Aosta nahmen schon Ende Oktober 1940 am italienischen Vorstoß nach Epirus im Küstenstreifen teil. Die Pferde der Cavalerie Guide kletterten auf schmalen

Bergpfaden und blieben während einer Aktion sechs Tage und sechs Nächte gesattelt, ohne andere Ruhepause als einige kurze Rasten im offenen Biwak. An der Zangenbewegung gegen das jugoslawische Debra im April 1940 waren auch die Lancieri di Milano beteiligt, ebenso vom 18. April an an einer Umfassung der griechischen Streitkräfte bei Ponte Perafi, während das Regiment Guide an der Abwehr des jugoslawischen Vorstoßes auf Skutari beteiligt war. — Auch am Vormarsch der ungarischen Truppen in die Baschka, das jugoslawische Gebiet zwischen Donau und Theiß, im April 1941, war ein Kavallerieheereskörper beteiligt.

Die größte Bedeutung aber kommt gegenwärtig der Kavallerie an der **russischen Front** zu mit ihren weiten Ebenen und wenigen schlechten Straßen.

Eine deutsche Kavalleriedivision schützte in der Schlacht um Smolensk die südliche Flanke rasch vorstoßender Panzer- und motorisierter Korps und verfolgte später die weichenden Russen nach Süden. Ungarische Kavalleriebrigaden bewährten sich in der Ukraine in der Schlacht am Bug im Kampf mit den russischen Nachhuten. Im schlechten Gelände, wo jedes Gefährt bis zur Achse versinkt, wurden diese Reiterformationen zu Trägern des Angriffs und erwiesen sich als unentbehrlich. Umgekehrt soll es russischen Kosakenregimentern vor Odessa gelungen sein, stärkere russische Verbände aus deutscher Umklammerung zu befreien. Oestlich des Dnjepr stieß anfangs Oktober 1941 ein rumänisches Kavalleriekorps Seite an Seite mit der deutschen Wehrmacht gegen das Asowsche Meer vor.

Bewährung.

Die häufige und vielseitige Verwendung von Reiterverbänden in den verschiedenen Feldzügen dieses Krieges beweist, daß sich die Kavallerie keineswegs überlebt hat. Sie hat sich nur gewandelt. Ueberlebt hat sich der Reiterangriff zu Pferd, die Attacke mit Lanze oder Säbel. Infanteristisch kämpfende Kavallerie aber, mit Begleitwaffen versenkt, und von reitender Artillerie unterstützt, bedeutet eine wertvolle Ergänzung der Panzertruppen, motorisierten schnellen Truppen und Radfahrer überall da, wo unwegsames Gelände und ein nur grobmaschiges Straßennetz den Einsatz der übrigen schnellen Truppen behindern. Die Kavallerie ist nicht mehr die einzige schnelle Truppe, auch nicht mehr die wichtigste, aber sie hat ihren Platz und ihre Bedeutung im Rahmen der übrigen schnellen Truppen erfolgreich behauptet und sich an verschiedenen Fronten bewährt.



Munitionsträger eines Drag.-Lmg.-Trupps. (Zens.-Nr. VI S 9023.)
Pourvoyeur en munition d'une équipe Fm. de dragons.
Portatore di munizione di un nucleo Ml. di dragoni.